

Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.  
Große Klausstraße 11 • 06108 Halle (Saale)



Große Klausstraße 11  
06108 Halle (Saale)

## Konzeptionelle Vorschläge zur Wiederbewaldung des westlichen Mittelteiles des Bergholzes am Petersberg („große Saubucht“) im Landkreis Saalekreis

### I. Anliegen

In den vergangenen Jahrhunderten reduzierte der Mensch in einem erheblichen Maße die Waldbestände auf der Erde. Dieser Prozess ist leider noch immer nicht beendet. Als Gründe dienten bzw. dienen die Schaffung und Erweiterung von landwirtschaftlich genutzten Flächen, die Gewinnung von Holz sowie nicht zuletzt die Umwandlung in Verkehrs-, Wohn- und Gewerbeflächen. In Deutschland gehen laut Statistischem Bundesamt und Umweltbundesamt jeden Tag 120 bis 130 ha unversiegelter Boden verloren.

Dieser Entwicklung gilt es aus Gründen des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes nicht nur Einhalt zu gebieten, sondern auch im zunehmenden Maße gegenzusteuern. Gerade im sehr waldarmen Landkreis Saalekreis ist es dringend geboten Wald- bzw. Gehölzflächen zu erweitern. Dabei sollte unbedingt das besondere Augenmerk auf einstige Waldflächen liegen. Die Überlegung den zwischen den Jahren 1825 und 1839 gerodeten Westteil des Bergholzes und die daraus entstandene „große Saubucht“ ist ein Ansatz in diese Richtung. Um eine weitgehende naturnahe Entwicklung zu ermöglichen, die Kosten so gering wie möglich zu halten sowie ein Raum für Forschung, Lehre und Umweltbildung zu schaffen erscheint eine sukzessive Entwicklung die sinnvollste Lösung zu sein. Im Interesse eines nachhaltigen Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes ist eine schnelle Umsetzung der konzeptionellen Vorschläge dringend geboten.

### II. Lage und Bedeutung des Bergholzes

Etwa 12 km nördlich von Halle (Saale) befindet sich innerhalb des Landschaftsschutzgebietes Petersberg und angrenzend an die Ortslage Petersberg das 240 ha große, im Landesbesitz befindliche Waldstück Bergholz. Innerhalb des Waldgebietes existieren ein über 79 ha großes NSG, welches in 2 Teilflächen geteilt ist: Teilfläche 1 im Südosten ca. 36 ha groß, seit 1961 und im Nordosten Teilfläche 2 Erweiterung 1983 um ca. 43 ha; Das Naturschutzgebiet ist das Vorschlagsgebiet 116 für Schutzgebietssystem

NATURA 2000 Land Sachsen-Anhalt. Die genaue Lage der „großen Saubucht“ kann der beiliegenden Karte entnommen werden.

Der geologische Untergrund ist von einer Schichtenfolge von saalekaltzeitlichen Grundmoränenmaterial aus Geschiebemergel; Glazialsanden und -kiesen sowie oberen Anschluss einer 0,1 bis 1,5 m dicken Lössschicht gekennzeichnet.

Durch Niederschläge an Oberfläche treten Auswaschungen des Kalkes auf. Ferner setzt eine starke Verlehmung ein. Aus bodenkundlicher Sicht wird diese verlehnte Schicht als Tonanreicherungshorizont der Fahlerde angesehen.

Das Bergholz ist ein Waldlabkraut-Traubeneichen-Hainbuchenwald (*Galio sylvatici-Carpinetum-betuli*), welcher weitgehend naturnah und für die Lößgebiete im Regenschatten des Harzes typisch ist. Bezeichnend sind ferner u.a. das Vorkommen von Wald-Labkraut (*Galium sylvaticum*), Hain-Veilchen (*Viola riviniana*), Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), Waldmeister (*Galium odoratum*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Schwarze Platterbse (*Lathyrus niger*), Wald-Reitgras (*Calamagrotis arundinacea*), Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*), Vielblütigem Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*), Echte Sternmiere (*Stellaria holostea*), Moschuskraut (*Adoxa moschatellina*) und Zwerg-Lerchensporn (*Corydalis pumila*). Neben Traubeneiche (*Quercus petraea*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) ist u.a. die Winterlinde (*Tilia cordata*) bestandsprägend. Häufig sind auch Haselnuss (*Corylus avellana*), Faulbaum (*Frangula alnus*), Feldulme (*Ulmus minor*) und Eberesche (*Sorbus aucuparia*) sowie an feuchteren Stellen u.a. die Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*) anzutreffen. Vereinzelt kommen Stieleiche (*Quercus robur*) und Hängebirke (*Betula pendula*) vor. Zudem erfolgten Pflanzungen von Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Roteiche (*Quercus rubra*), Zitterpappel (*Populus tremula*) und von Bergahorn (*Acer pseudo-platanus*). In der Strauchschicht gesellen sich ferner Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Europäisches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Eingrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und Zweigrifflicher Weißdorn (*Crataegus oxyacantha*) dazu. Vom bekannten und erfahrenen Botaniker Dr. Eberhard Große wurden allein im Naturschutzgebiet Bergholz von 1978 bis 1980 sowie 1987 rund 200 Pflanzenarten ermittelt.

Die in Beispielen genannte Vegetation lässt eine vielseitige, arten- und strukturreiche Zusammensetzung erkennen, welche auch zahlreichen Tierarten Lebens- und Rückzugsraum bietet. Hervorzuheben ist dabei u.a. die Brutvogelfauna, wovon 55 Arten in der Roten Liste Sachsen-Anhalts aufgeführt sind.

Zusammengefasst sei angemerkt, dass das Bergholz ein Restgehölz in einer anthropogen bedingt sehr waldarmen, intensiv genutzten Lößackerlandschaft darstellt. Auf Grund seiner Lage auf der Wettiner Rumpflatte hat das Bergholz sehr vielfältige landschaftsökologische Funktionen. Das Waldstück Bergholz bremsst die aus östliche, insbesondere aus westlicher Richtung wehenden Winde und verringert so die Austrocknung der im jeweiligen Lee befindlichen Ackerflächen. Gleichzeitig ist damit die Verhinderung der Winderosion verbunden.

### III. Geschichte des Bergholzes

Im Jahre 1156 schenkte Markgraf Konrad von Meissen dem Augustiner-Chorherrenstift das Klosterholz –heute Bergholz. Laut Urkunde aus den Jahren 1229-1290 erteilte das Kloster Neuwerk gegen Erbzins die Fälllaubnis für ausgewählte Waldstücken zur Gewinnung von Ackerflächen im Petersberg, Das Bergholz blieb verschont. Im 13./14.Jahrhundert begann die Bewirtschaftung des Waldes mit Beförderung der Eiche. Im Jahr 1540 fiel das Bergholz mit Umwandlung des Chorherrenstiftes

in ein sächsisches Amt an Sachsen. Der Verkauf des Amtes Petersberg erfolgte im Jahre 1698 durch Sachsen an Brandenburg. Dabei erwähnte man namentlich das Vorkommen von Eiche und Haselnuss.

In Zeitungsanzeigen finden sich Hinweise auf Nutzung und Bewirtschaftung des Waldes. So war beispielsweise 1730 in einer derartigen Anzeige ein Angebot für die „Pacht der Grase-Nutzung im grossen Petersbergischen Holtze“ enthalten. Im Rahmen der Holzauktion durften z.B. im Jahr 1823 Eichenstämme erst nach dem Zuschlag des Meistgebotes gefällt werden. *Zur Gewinnung von Ackerland erfolgte zwischen den Jahren 1825 und 1839 die Rodung des westlichen Mittelteiles des Bergholzes. Die dabei entstandene „große Saubucht“ ist noch heute Ackerland.* Die menschlichen Eingriffe hatten auch Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts eine Offenhaltung des Bestandes des Bergholzes zur Folge. Ferner wurde Ende des 19. Jahrhunderts noch Niederwaldwirtschaft sowie Waldweidebetrieb betrieben. So ist z.B. noch Schafhaltung und für 1896 und 1903 (!) Eichelmast aktenkundig. Diese offene Bewirtschaftungsform begünstigte die Entwicklung wärme- und lichtliebender Pflanzenarten. Später Wegfall dieser Bewirtschaftungsform und Entwicklung eines Hochwaldes.

#### **IV. Konzeptionelle Vorschläge**

Angesichts der vorangegangenen Ausführungen ist eine Erweiterung des Bergholzes unbedingt erforderlich. Als Raum dafür bietet sich unweigerlich der in den Jahren 1825 und 1839 gerodete westliche Mittelteil des Bergholzes an, welcher heute als ackerbauliche genutzte „große Saubucht“ bekannt ist.

Im Interesse einer naturnahen und stabilen Entwicklung sowie eines geringen technischen, materiellen und finanziellen Aufwandes sollte die Wiederbewaldung in Form einer Sukzession erfolgen. Auf Grund der walddahen Lage ist ausreichend Saatgut vorhanden, welches durch Wind und Tiere in das Gebiet gelangen kann. Es ist zu rechnen, dass sich eine gleichartig strukturierte Waldlandschaft entwickelt, wie sie im umliegenden Bergholz bereits existent ist. Jegliche Pflanzarbeiten sollten dagegen unterbleiben.

Neben den ökologischen und auch ökonomischen Vorzügen, besteht zudem die Möglichkeit im Rahmen der Forschung, Lehre und Umweltbildung eine dauerhafte Wirksamkeit zu entfalten. Somit ließen sich umfassende wissenschaftliche Beobachtungen des sukzessiven Entwicklungsgebietes und Verbesserung des Kenntnisstandes in Sachen Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes sowie das damit einhergehende Verständnis sinnvoll und logisch miteinander verbinden.

#### **V. Zusammenfassung**

Die Tatsache, dass der Saalekreis eine sehr waldarme Landschaft besitzt, aber andererseits aus Gründen des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes eine Erweiterung von Gehölz- bzw. Waldflächen zwingend geboten ist, erscheint es sinnvoll zu sein, einen einstigen Waldbestand wieder mit Gehölzen bewachsen zu lassen. Damit erhält das Bergholz eine neue, jungwüchsige sowie arten- und strukturreiche Erweiterung. Die Begleitung durch Forschung und Lehre ermöglicht eine umfassende wissenschaftliche Beobachtung des sukzessiven Entwicklungsgebietes. Darüber hinaus bewirken Umweltbildung am praktischen Ort eine Verbesserung des Kenntnisstandes in Sachen Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes sowie das damit einhergehende Verständnis.

Der Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle (Saale) e.V. (AHA) möchte im Rahmen seiner ehrenamtlichen Möglichkeiten daran mitarbeiten.

Quellen:

Große, E. Heimat-Jahrbuch Saalkreis 2005, Bd. 11, Saalkreis 2005. 119 S. S. 23-32  
Herausgeber: Landratsamt Saalkreis in Zusammenarbeit mit dem Museum  
Petersberg 2005  
Google Earth 2008

Halle (Saale), den 02.06.2008

Andreas Liste  
Vorsitzender